

Ran an den Bart

Gerade Vollbärte sehen nur gut aus, wenn man sie richtig pflegt – Tipps für Behandlung und Rasur

Der Vollbart gilt als „König der Bärte“ und ist zurzeit bei Männern wieder angesagt. Aber einfach die Haare wild wachsen lassen? Damit ist es nicht getan. Ein dichter Bart braucht viel Zeit – und vor allem die richtige Pflege.

Von unserer Mitarbeiterin Daniela Schulz

Stuttgart. Schifferkrause, Fu Manchu, Henriquate oder Chin Puff: Es gibt Dutzende Bartformen, die einem Männergesicht Profil verleihen können. Doch laut Online-Magazin „Blackbeards“ ist der Vollbart der „König der Bärte“ und liegt vor allem bei jungen Männern im Trend. Das bestätigt auch Shpetim Osmani, Herrenfriseur und Barbier aus Stuttgart: „Es sind vor allem die Männer ab 30, die sich einen Vollbart wachsen lassen. Es gefällt ihnen einfach. Sie sagen immer, sie fühlen sich besser damit.“

Wunschbart braucht viel Zeit

Mit der Entscheidung, einen Vollbart wachsen zu lassen, den Rasierer einzumotten und die Haare zum Beispiel während des Urlaubs einfach wild sprießen zu lassen, ist es aber meistens nicht getan. Osmani: „Es gibt Männer, die stellen beim Experimentieren fest, dass ihr Bart leider nicht sehr dicht wächst. Die sind dann richtig enttäuscht und leiden darunter, dass es bei ihnen nicht so gut aussieht wie bei anderen.“ Eine echte Lösung für das Problem gibt es nicht, denn mit dem Barthaar verhält es sich wie mit dem Kopfhaar. „Man hat es, oder man hat es nicht“, sagt der Fachmann, der bei ersten Versuchen, dem Bart eine Form zu geben, hilft. „Bis der Wunschbart da ist, kann es manchmal ein halbes Jahr dauern.“

Ist eine gewisse Länge und Dichte erst mal gegeben, dann macht ein Bart richtig viel Arbeit. „Man kann ihn nicht einfach sich selbst überlassen“, weiß Wolfgang Stier vom Höfener Bartclub. Als leidenschaftlicher Bartträger kennt er ein



Ein voller Bart liegt auch bei Promis im Trend. Die Schauspieler Leonardo DiCaprio (links), Jake Gyllenhaal (oben rechts) und Keanu Reeves geben ihrem Gesicht eine Form. FOTOS: SCALZO/NELSON/HASE/ALLE DPA

unappetitliches Beispiel: „Manche Männer transpirieren stark auf der Oberlippe und dann fängt der Bart an zu riechen. Waschen, Kämmen und Stutzen ist also Pflichtprogramm.“ Manche Experten raten zum täglichen Waschen mit Shampoo und Pflegespülung sowie zum anschließenden Bürsten. Und auch widerspenstige Haare sollte der Mann mit einer Scheere gleich entfernen – sonst sieht

der Bart ungepflegt aus. Spezielles Bartöl macht den Vollbart zusätzlich glänzender und weicher.

Eine Herausforderung für jeden Bartträger bleibt jedoch der Umgang mit den Rasierklingen. Denn eine falsche Bewegung, und möglicherweise hat man sich wochenlang Arbeit ruiniert und sich zudem schnell verletzt. Um die Haut zu schonen, rät Rasur-Expertin Sandra



Broich von Procter & Gamble, sehr dünne und feine Klingen zu benutzen: „Sie minimieren den Kraftaufwand bei der Rasur. Und je weniger Kraft angewendet wird, desto geringer ist die Reibung.“ Auch Rasierer mit drei und mehr Klingen können helfen, Schnittwunden zu vermeiden. Broich: „Fünf eng anliegende Klingen zum Beispiel verteilen den Druck optimal auf der Haut, wodurch die Reibung

deutlich reduziert wird.“ Ob man für die Rasur Gel oder Schaum verwendet, ist nach Ansicht von Sandra Broich häufig Geschmacksache. „Wir empfehlen speziell bei Männern, die einen gestylten Bart tragen, ein durchsichtiges Rasiergel. Das ermöglicht es, bei der Rasur genau zu sehen, welche Stellen noch nicht getrimmt oder rasiert wurden.“

Barbier Shpetim Osmani rasieret seine Kunden traditionell mit dem Messer. „Eine Kunst“, sagt er, „die habe ich schon als 14-Jähriger bei meinem Onkel im Kosovo gelernt“. Mit dem Messer lasse es sich präziser arbeiten, das Ergebnis sei glatter. Rasiermesser gibt es auch für den Hausgebrauch, für ungeübte Hände sind sie nach Meinung des Stuttgarter Barbiers allerdings nicht immer zu empfehlen, weil die Verletzungsgefahr hoch ist.

Wellness für den Mann

Viele Bartträger verlassen sich nicht auf ihre eigenen Fähigkeiten und gehen heute wieder häufiger zum Barbier. Manche auch deshalb, weil sie dort ein echtes Wellnessprogramm erwartet. Shpetim Osmani: „Durch den aktuellen Vollbarttrend habe ich 35 Prozent mehr Kundschaft.“ Und die wird bei ihm richtig verwöhnt. Etwa dreißig Minuten dauert eine Rasur. Dazu gehört, dass die Haut erst mit einer heißen Kompresse beruhigt wird. Darauf ist zum Beispiel ein Duftöl aus Lavendel oder Orange. Osmani: „Danach wird der Bart mit einem Dachshaarpinsel eingeschäumt. Dachshaar ist besonders gut, weil es viel Feuchtigkeit aufnimmt.“ Ist der Bart in Form gebracht, gestutzt oder rasiert, folgen eine kühle Kompresse, Rasierwasser und ein spezieller Balm. Nachmachen zu Hause ist natürlich möglich, aber so wie für Frauen der Friseurbesuch hat der Gang zum Barbier, so glaubt Shpetim Osmani, für Männer auch eine wohltuende Wirkung: „Es ist eine kleine Auszeit vom Alltag.“